

VORLESUNG 3: STILELEMENTE – STILMERKMALE, STILMITTEL, STILZÜGE

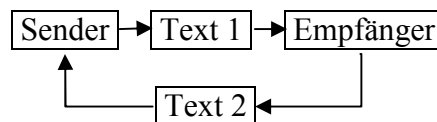
- die Stilelemente charakterisieren bestimmte Texte, Textsorten, Textstile
- sie werden im Rahmen der **funktionellen Stilistik** bestimmt
- in der westlichen Tradition der Stillehre gehören sie zu der **Makrostilistik**
- alle sprachlichen Elemente **können stilistisch relevant sein**
- nicht jedes sprachliche Element ist aber stilistisch relevant
- eine wichtige Voraussetzung – **Möglichkeit der Variation der Stilmittel:**

Unser Nachbar hat uns verlassen.	GEHOBEN
Unser Nachbar ist gestorben.	NEUTRAL
Unser Nachbar ist krepirt.	SALOPP, VULGÄR

- die meisten sprachlichen Mittel werden später innerhalb der Makro- und Mikrostruktur der Texte beschrieben

I. Funktionelle Stilmerkmale

1. Kommunikationssituation – ein Modell



Unterschiedliche Aspekte der Kommunikation, die relevant sind:

- Teilnehmerzahl, Beziehungen der Teilnehmer zueinander (Sympathie/Antipathie)
- Einstellung der Partner (emotional, ironisch, lakonisch)
- Intention (Warum?), Ziel der Kommunikation
- Funktion (Informieren, Erklären, Mitleid erklären, Überzeugen, Gewinn der Aufmerksamkeit, Manipulieren...)
- Alter, Ausbildung, Geschlecht, Bekanntschaft, Vorwissen
- soziale Rollen der Partner, soziale Hierarchie
- räumliche und körperliche Beziehung der Partner
- das Medium – direkte/indirekte Rede, Störung der Kommunikation
- der Kanal – mündlich, schriftlich, vorbereitete/unvorbereitete Kommunikation

2. Thema

- Auswahl, Begründung und Entfaltung des Themas
- näher werden konkrete Strategien in der Textlinguistik behandelt, es gibt drei Grundprinzipien der thematischen Progression (Thema-Rhema-Struktur, F. Daneš):

- | | |
|--|------------------------|
| a) lineare Progression | e) thematischer Sprung |
| b) Progression eines durchlaufenden Themas | |
| c) Progression eines abgeleiteten Themas | |
| d) Progression eines gespaltenen Rhemas | |

- Themenentfaltung (slohový postup + weitere tschechische Äquivalente)
 - a) deskriptiv (Berichten, Beschreiben, Erzählen, Schildern)
 - b) explikativ (Erörtern, Erklären)
 - c) argumentativ (Argumentieren)

II. Stilzüge (nach Michel, 1975)

A. Klassifizierung nach der relativen Häufigkeit sprachlicher Mittel

1. Relative Häufigkeit bestimmter Wortarten

- Verbalstil – erzählerische Texte der schönen Literatur
- Nominalstil – wissenschaftliche und bürokratische Texte

2. Relative Häufigkeit bestimmter Satzformen

- parataktischer Stil – die vorwiegend gesprochenen Kommunikate
- hypotaktischer Stil – wissenschaftliche Texte
- Periodenstil – mancher Autorenstil (Thomas Mann – Zauberberg)

3. Konjunktionale Verbindungsart

- syndetisch (polysyndetisch) – die meisten Texte
- asyndetisch – assoziative Texte der schönen Literatur

4. Stilschicht/Stilfärbung

- gehobener Stil
- Normalstil (+ Stil der Umgangssprache, des Jargons...)
- Salopper, vulgärer Stil

5. Lexikalische Schichten

- Fremdwortstil (Medizinsprache, Computersprache, Fachsprachen...)
- Gruppensprachlicher Stil (private Korrespondenz unter Freunden)
- archaisierender Stil (Jura-Sprache, Belletristik) vs. Modestil (Werbung)

B. Klassifizierung nach der Sprachverwendung/Funktion sprachlicher Mittel

1. **Redundanzgrad** – knapp, verdichtet vs. ausführlich

2. **Gedankenführung** – klar, streng vs. spontan, frei

3. **Anschaulichkeitsgrad** – sachlich, anschaulich vs. bildhaft

4. **Emotionalität** – nüchtern vs. emphatisch, lyrisch...

5. **Dynamik** – statisch vs. dynamisch

6. **kommunikativ-funktionaler Bereich** – Funktionsstile (Wissenschaft, öffentliche Rede, Publizistik...)

7. **Darstellungsart** – erzählend, berichtend, beurteilend...

8. **Kompliziertheit** – einfach, natürlich vs. kompliziert, anspruchsvoll

9. **moralische Qualitäten** – offen, ehrlich, mutig, parteilich

10. **Partnerbezogenheit** – überzeugend, beeindruckend, neutral